

Fresken und Monumentalgemälde mit Szenen aus dem Nibelungenlied

von Rainer Schöffl
(April 2019)

Trotz vieler Zerstörungen im zweiten Weltkrieg sind noch immer mehrere Fresken und Monumentalgemälde mit Szenen aus dem Nibelungenlied erhalten geblieben. Die Karte zeigt deren Standorte in der Bundesrepublik Deutschland. Sie werden nachfolgend in der Reihenfolge von Nord nach Süd beschrieben.



Berlin: Alte Nationalgalerie mit Deckenfresken von Ernst Ewald

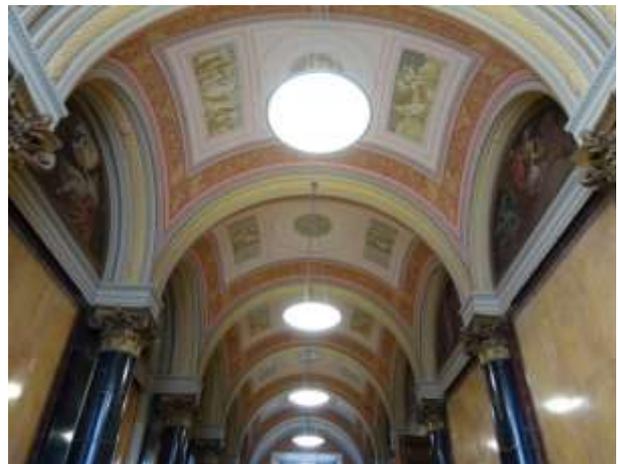


Alte Nationalgalerie

Auf der Museumsinsel thront auf einem hohen Sockel, einem griechischen Tempel gleich, die Alte Nationalgalerie. Das große Reiterstandbild davor stellt den Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. (*1795, †1861) dar. Die Idee und der Entwurf dazu stammte vom König selbst, der im Rahmen der Erweiterung der Museumsinsel in deren Zentrum einen Festsaalbau errichten lassen wollte. Zu diesem Vorhaben kam es nicht mehr, aber als man nach dem Tod des Königs eine Nationalgalerie verwirklichen wollte, griff man auf diese Idee zurück. Der Architekt und Schinkel-Schüler August Stüler (*1800, †1865) fertigte die Baupläne der Nationalgalerie an (der Zusatz „Alte“ wurde erst später angefügt), bei denen er die von Friedrich Wilhelm IV. in Skizzen festgelegte äußere Gestalt des Bauwerkes weitgehend beibehielt. Stülers Aufstieg begann 1842 unter dem Preußenkönig mit der Ernennung zum 'Architekten des Königs' - sein bekanntestes Werk ist die Burg Hohenzollern bei Hechingen, für deren Wiederaufbau er verantwortlich zeichnete. Der Bau der Nationalgalerie dauerte vom Frühjahr 1866 bis Januar 1876. Die vier Seiten des Treppenhauses ziert der kulturhistorische Fries von Otto Geyer. Eine Seite des Frieses fehlt in Folge von Kriegsverlust, ist aber als grafische Reproduktion in Originalgröße angebracht. Weiteres hierzu folgt am Ende dieses Kapitels, denn für das vorliegende Thema sind die Deckenfresken im Skulpturensaal im Erdgeschoss von größerer Bedeutung.

Beim Betreten des Saales fällt der Blick jedes Besuchers direkt auf die Doppelskulptur der Prinzessinnen Luise und Friederike von Preußen von Johann Gottfried Schadow sowie auf weitere beachtenswerte Skulpturen. Ein Blick an die Saaldecke wäre da schon eher zufällig. Deshalb bleiben die dortigen Nibelungenfresken weitgehend unbeachtet. Hinzu kommt, dass diese Fresken nur in einer einzigen Veröffentlichung, nämlich von Max Jordan aus dem Jahre 1903, näher beschrieben werden. Darüber hinaus finden sie nur kurze Erwähnungen.

Schöpfer der in Wachsmaltechnik¹ ausgeführten Fresken in den Gurtbögen an den Fenstern und den Bogenfeldern sowie an der Deckenwölbung ist der Berliner Künstler Ernst Ewald (*1836, †1904). Das Foto rechts zeigt den Blick auf das Deckengewölbe. Die Fresken in den Bogenfeldern sind farbig, diejenigen an der Deckenwölbung einfarbig. In den Gurtbögen sind Personen aus dem Nibelungenlied in dreiviertel Lebensgröße dargestellt.



Nachstehend zwei beispielhafte Fotos von Ernst Ewalds Nibelungenfresken. Eine Beschreibung des kompletten Freskenfeldes folgt im Anhang.

Bei der Szenenwahl und bei einigen Darstellungen scheint der Künstler von Schnorr von Carolsfelds Nibelungenillustrationen beeinflusst worden zu sein, aber im Großen und Ganzen sind Ewalds Fresken eigenständige Kunstwerke.

¹ Bei der Technik der **Wachsmalerei** benutzt man Wachs als Bindemittel für die Farben.



Fresko in einem Gurtbogen



Fresken an der Deckenwölbung

Zurück zum Figurenfries im Treppenhaus. Otto Geyer (*1843, †1914), Professor an der Technischen Hochschule in Berlin und erfolgreicher öffentlicher Auftragskünstler, erhielt den Auftrag für den Fries in Gestalt eines Stuckreliefs 1870 und stellte ihn 1875 fertig. Der Fries mit einer Gesamtlänge von ca. 35 m säumt die vier Seiten des Treppenhauses und zeigt namhafte deutsche Persönlichkeiten aus zwei Jahrtausenden, vom germanischen Anbeginn bis zur Entstehungsgegenwart der Nationalgalerie. Der durch einen Bombentreffer im Zweiten Weltkrieg zerstörte Teil ist durch eine fotografische Reproduktion ersetzt und hat das 19. Jahrhundert „als einzige, große nationale Gegenwart“ zum Thema. (Wullen 2002: 10) In der Mitte des Reliefs sitzen der Bayernkönig Ludwig I. und der Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. einander zugewandt als „Wiedererwecker nationaler Kunsttätigkeit.“ Dabei darf man nicht vergessen, dass der preußische Hohenzoller und der bayerische Wittelsbacher miteinander verschwägert waren, da die Gemahlin des Preußenkönigs, Elisabeth Ludovika Prinzessin von Bayern, eine Tochter von König Maximilian I. Joseph von Bayern und Königin Caroline und somit eine Halbschwester von Ludwig I. war. Zu beiden Seiten der Könige sind Künstler und Wissenschaftler aus Preußen und Bayern aufgereiht, darunter einige, die u.a. mit Nibelungenillustrationen bekannt wurden, nämlich Schnorr von Carolsfeld, Peter Cornelius, Wilhelm Kaulbach, Alfred Rethel, Moritz Schwind und Friedrich Tieck. Letzterer war zwar Bildhauer, aber hat uns auch Illustrationen zum Nibelungenlied überlassen. Zu erwähnen ist auch auf bayerischer Seite Ludwig Schwanthaler, der 1842 als Schmuck für die Hochzeitstafel von Kronprinz Maximilian von Bayern mit der Prinzessin Maria von Preußen Tafelaufsätze aus Goldbronze mit Motiven aus dem Nibelungenlied schuf. (Der Adelstitel „von“ wurde vorstehend bei allen Künstlern weggelassen, ausgenommen den durch Geburt geadelten Schnorr von Carolsfeld, weil die Erhebung in den Adelsstand zu unterschiedlichen Zeitpunkten erfolgt war.)



Figurenfries im Treppenhaus



Detail aus dem Fries mit den beiden Königen
Ludwig I. von Bayern (links) und Friedrich Wilhelm IV. von Preußen

Potsdam: Die Nibelungenfresken am Marmorpalais



Das Marmorpalais wurde unter dem Preußenkönig Friedrich Wilhelm II. von 1787 bis 1792 als Sommerresidenz im Potsdamer Neuen Garten am Ufer des Heiligen Sees errichtet.

Das im Stil des Frühklassizismus erbaute Schloss erwies sich bald als zu klein, und so begann der König 1797, in seinem Todesjahr, einen Erweiterungsbau durch zwei Seitenflügel. Sein Sohn und Nachfolger Friedrich Wilhelm III. setzte zwar die Bauarbeiten fort, ließ allerdings nur den Außenbau fertigstellen. Erst Friedrich Wilhelm IV. veranlasste den Innenausbau der Seitenflügel unter Leitung von Hofbaurat Hesse. Die Hofseiten beider Flügel erhielten Säulenreihen, deren von Türen und Fenstern durchbrochene Rückwände Fresken mit Szenen aus dem Nibelungenlied schmücken. Das obige Foto zeigt den 1848 vollendeten Bau in seinem Zustand 2014. Die Fresken wurden gleichzeitig mit der Fertigstellung der Seitenflügel vollendet und damit etwa 20 Jahre vor den Nibelungenfresken in der Münchener Residenz. In achtzehn großformatigen, schmalen Wandbildern erzählen sie die Geschichte des Nibelungenlieds. Da sich die Fresken an den Außenwänden befinden, sind sie von Anfang an der Öffentlichkeit frei zugänglich, aber auch in gewissem Umfang den Witterungseinflüssen ausgesetzt.



Die Kolonnaden des Nordflügels



Fresken mit Eckewart und Ortwin

Man kann unterschiedliche Überlegungen darüber anstellen, warum Friedrich Wilhelm IV. ausgerechnet Nibelungenfresken anbringen ließ. So war er, noch als Kronprinz, 1833 zu Besuch in München und hatte dabei Gelegenheit, den Königsbau der Residenz mit dem ersten bereits mit Nibelungenfresken ausgemalten Saal zu sehen. Davon zeugt ein Brief des Berliner Bildhauers Christian Daniel Rauch (*1777, †1857) von 1834 an den Münchener Hofarchitekten Leo von Klenze (*1784, †1864), in dem er folgendes schreibt (Rauchs Schreibweise wurde unverändert übernommen):

S. königl. Hoheit der Kronprinz hat uns auf's schönste und speziellste von den kolossalen Unternehmungen des Königs vielfach unterhalten, wie weit Sie mit den begonnenen Werken vorangeschritten, das bunte Getreibe der verschiedenen Künstler in den Räumen zum Entzücken lebendig geschildert, über alles wahrhaft ergriffen. Jede Erwartung übertreffend, ist die Wirkung des Königsbaues, das Ganze, wie das Einzelne hat diesen Eindruck auf ihn gemacht, daß das Bild davon durch wiederholte Darstellung nur desto schöner und reichhaltiger auf uns übergegangen ist. (Heigel 1872: 332f.) (Rauch ist übrigens auch auf dem Fries in der Alten Nationalgalerie, Berlin, verewigt).

Man sollte daraus nicht schließen, dass sich die Begeisterung des Kronprinzen nur auf die Nibelungenfresken bezog, sondern auf den gesamten Königsbau. Aber als sicher lässt sich annehmen, dass er die zu diesem Zeitpunkt fertiggestellten Nibelungenfresken gesehen hat.

Andererseits war der Kronprinz ganz offensichtlich auch am Nibelungenlied interessiert. Die 1841 in Druck gegebene Prachtausgabe des Nibelungenlieds durch den Verlag Otto und Georg Wigand enthält nämlich ein Verzeichnis der in- und ausländischen Subskribenten, in dem auch *Seine Majestät Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen* aufgelistet ist. Aber das fällt bereits in die Entstehungszeit der Potsdamer Fresken.

Die Fresken am Marmorpalais beginnen am gartenseitigen Ende des Nordflügels und verlaufen gewissermaßen im Uhrzeigersinn. Über den Türen und Fenstern sieht man Landschaften und Orte an Rhein und Donau, welche allerdings nicht immer im Zusammenhang mit dem Nibelungenlied stehen, wie z.B. Aachen, Trier oder Aggstein.

Die Aufteilung der Fresken auf Nord- und Südflügel folgt der häufig angewandten Zweiteilung des Nibelungenlieds in „Siegfried“ und „Kriemhilds Rache“. Entsprechend den Orten der Handlung befinden sich am Nordflügel nur Landschaftsbilder aus der Rheingegend und am Südflügel nur solche aus dem Donauraum. Ulrich Schulte-Wülwer beschreibt die Fresken wie folgt:

Die schmalen, senkrechten Wandfelder unterliegen alle dem gleichen Aufbau, ein jedes ist einem Helden oder einer Heldin zugeordnet. Arabesken fassen immer fünf Einzelbilder innerhalb eines Feldes zusammen. Auf einem mittleren Schild oder Medaillon sehen wir das Idealbild der jeweiligen Person, in der Szene darüber und darunter befindet sie sich in charakteristischer Aktion. An die untere Szene schließt sich eine allegorische Figur - wie Treue und Tapferkeit - an, die das Wesen des einzelnen Helden bzw. der einzelnen Heldin umschreiben soll. Den unteren Abschluss bildet wieder eine szenische Darstellung aus dem Nibelungenlied. (Schulte-Wülwer 1980: 111 bis 122)

Die Tabelle im Anhang enthält eine Übersicht über sämtliche Szenen der insgesamt 18 Fresken. Diese Tabelle wurde der Schrift von Wilhelm Riehl von 1850 entnommen, wobei sämtliche Namen der heute üblichen Schreibweise angepasst sowie Fehler korrigiert wurden. Da der ausführenden Hofmaler Ossowsky persönlich Wilhelm Riehl die Fresken erläutert hatte, ist deren Beschreibung in oben genannter Schrift sehr authentisch. Die Landschaftsbilder wurden hier nicht in die Tabelle aufgenommen, da ihr Zusammenhang mit dem Nibelungenlied meist nicht gegeben ist.

Die Entwürfe zu den Freskobildern stammen von dem Berliner Historienmaler Karl Wilhelm Kolbe d.J. (*1781, †1853), nicht zu verwechseln mit dessen Onkel Carl Wilhelm Kolbe d.Ä. welcher hauptsächlich Landschaftsmaler war. Die Ausführung der Fresken erfolgte durch den Hofmaler Ossowsky im nazarenischen Stil (die Landschaftsbilder malte Karl Lompeck).

Vorbilder für Kolbes Entwürfe waren die Buchillustrationen, die Julius Schnorr von Carolsfeld und Eugen Napoleon Neureuther für die 1843 von Gustav Pfizer gestaltete Ausgabe des Nibelungenlieds angefertigt hatten. Kolbe übernahm diese Illustrationen teils mit nur geringen Änderungen und folgte damit wahrscheinlich einer Anweisung von König Friedrich Wilhelm IV. Im Aufbau hielt sich Kolbe an Neureuther, im Figürlichen an Schnorr.

Gemäß Schulte-Wülwer „wurden die Fresken an den Kolonnadenrückwänden am Marmorpalais [...] überhaupt nicht beachtet, sie wurden offenbar totgeschwiegen.“ Daran hat sich bis heute wenig geändert, denn im neuesten offiziellen Führer zum Marmorpalais erfährt der Besucher über die Nibelungenfresken nur in einem Satz: „Mit der Ausmalung der Säulengänge mit Darstellungen aus dem Nibelungenlied fanden die Arbeiten ihren Abschluss.“

Meißen: Die Kartons von Julius Schnorr von Carolsfeld



Außenansicht und Erdgeschoß des Stadtmuseums

Im Stadtmuseum Meißen sind fünf Originalkartons² von Julius Schnorr von Carolsfeld ausgestellt (auf dem rechten Foto sind zwei davon an der hinteren Stirnwand zu sehen). Bei diesen Kartons handelt es sich um Entwurfszeichnungen zu den Nibelungenfresken in der Münchener Residenz in Originalgröße. Aus Platzgründen werden Kartons in Museen selten ausgestellt, denn es handelt sich ja gewissermaßen um einfarbige Monumentalzeichnungen, die eher einen historischen als einen künstlerischen Wert haben. Die Bezeichnung „Karton“ darf hier nicht im üblichen Sinn für eine steife, dickwandige Pappe gelten. Vielmehr bestehen die in der Malerei als Kartons bezeichneten Vorzeichnungen aus Papier (meist mehrlagig aus Gründen der Reißfestigkeit), die dann auf die zu freskierende Wand übertragen werden. Kartons verbleiben im Besitz des Malers, so auch im Falle von Schnorr von Carolsfeld, welcher seine Kartons aus München mit nach Dresden nahm. Einige wurden verkauft oder gingen in Kriegswirren verloren, aber vierundzwanzig Kartons verblieben im Besitz der Familie Schnorr von Carolsfeld und gingen durch Schenkung in den Besitz des Meißner Museums über. Von den seit über 100 Jahren (möglicherweise fast 170 Jahren) eingerollten Zeichnungen konnten inzwischen (2018) 17 Stück restauriert werden. Ausgestellt und gut beschriftet bzw. erläutert sind die Darstellung des Dichters des Nibelungenliedes mit Sage und Märe (bestehend aus drei Kartons), die Vermählung von Siegfried und Kriemhild sowie die sog. „Gürtelspende“ (Siegfried schenkt Kriemhild den Gürtel von Brünhild).

Die übrigen restaurierten Kartons befinden sich im Schaudapot des Museums, wo einige bei Führungen gezeigt werden (an jedem 1. Dienstag im Monat nach Anmeldung, Stand 2018).

² Als **Karton** bezeichnet man in der bildenden Kunst eine maßstabsgleiche Vorzeichnung für Fresken. Ein Karton ist somit eine Monumentalgrafik.

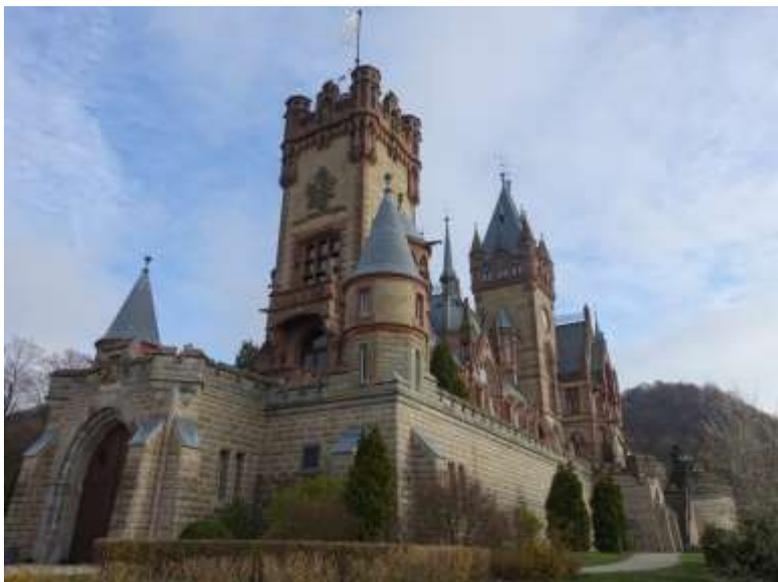


Der Dichter des Nibelungenlieds zwischen Märe und Sage



Das entsprechende Fresko in der Münchener Residenz

Drachenburg Königswinter: Das Nibelungenzimmer von Frank Kirchbach



Außenansicht (im Hintergrund der Drachenfels)



Nibelungenzimmer

Auf halber Höhe zwischen Königswinter und dem beliebten Ausflugsziel Drachenfels liegt das romantische Schloss Drachenburg, zu Erreichen mit der Drachenfels-Zahnradbahn oder zu Fuß auf steiler Fahrstraße (ca. 1 km). Es wurde 1884 nach einer Rekordbauzeit von nur 3 Jahren fertiggestellt. Bauherr war der Börsenmakler Stephan Sarter (später: Stephan Baron von Sarter, *1833 in Bonn, †1902 in Paris), der das Schloss allerdings nie selbst nutzte, sondern in Paris wohnte. Die Innenausmalung des Schlosses sollten Künstler der Düsseldorfer Kunstakademie übernehmen. Da diese aber keine freien Termine hatten, ging der Auftrag an Künstler aus dem Umkreis der Königlichen Akademie der Bildenden Künste in München. Ein eher kleiner Raum sollte Wandgemälde mit Szenen aus dem Nibelungenlied erhalten. Den Auftrag dazu erhielt der 24jährige Frank Kirchbach (*1859 in London, †1912 bei Schliersee). Da man in einigen Literaturstellen fälschlicher Weise lesen kann, dass das Nibelungenzimmer von Frank Kirchbach gemeinsam mit anderen Künstlern ausgemalt worden sei, folgt hier zunächst eine Aufstellung der an der Ausmalung des gesamten Schlosses beteiligten Künstler zusammen mit ihrem Aufgabengebiet (Quelle: Schyma 1990: 22):

Josef Flüggen, München: sieben Wandgemälde im Treppenhaus (Flur Erdgeschoss), zwei Wandgemälde im Flur Obergeschoss
Heinrich Heim, München: zwei Wandgemälde im Treppenhaus Südwand
Ferdinand Keller, Karlsruhe: zwei Wandgemälde im Treppenhaus Nordwand
Frank Kirchbach, München: Nibelungenzimmer einschließlich Kartons für Glasfenster
Carl Rickelt, München: Wandbild (Turnier) im Treppenhaus (Obergeschoß)
Hermann Schneider, München: Kneipzimmer einschließlich Kartons für Glasfenster
Eduard Unger, München: zwei Wandgemälde im Treppenhaus Fensterseite
Ferdinand Wagner d.J., München/Passau: Speisesaal einschließlich Kartons für Glasfenster (von demselben Maler stammen auch die Nibelungenwandgemälde in Passau - siehe dort)

Bei den Gemälden an Wänden und Gewölbekappen handelt es sich nicht um Fresken, sondern um Ölgemälde, die im Atelier auf Leinwand und Keilrahmen ausgeführt und nach ihrer Fertigstellung vom Rahmen demontiert, zur Drachenburg geliefert und vor Ort direkt auf den Putz geklebt wurden. Dieses Verfahren, genannt „Marouflage“, spart im Vergleich zur Freskenmalerei sowohl Zeit als auch Kosten. Problematisch bei den Gemälden des Nibelungenzimmers war, dass nur eine einzige Wand für ein Vollbild zur Verfügung stand, während alle anderen Szenen in Türlaibungen und Spitzbögen eingepasst werden mussten. Das Vollbild ist damit auch das Hauptgemälde des Nibelungenzimmers. Kirchbach schreibt dazu:

„Das Vollbild nimmt die Rückwand des Saales ein, der im gotischen Spitzbogenstil gebaut ist. Das Bild schließt sich über einem Kamin, resp. Buffet vor dem unteren Teile der Wand ab. Es ist auf Untersicht gezeichnet und componiert.“ (Kirchbach 1884)

Es handelt sich um eine Schlüsselszene im Nibelungenlied, nämlich den Streit der Königinnen vor dem Wormser Dom. Kirchbach hat uns in seiner aus nur zwei Seiten bestehenden Schrift vom März 1884 seine Beschreibung der Gemälde hinterlassen. Sie ist im Anhang auf der Übersicht des Nibelungenzimmers ebenfalls enthalten.



Streit der Königinnen (die Aufhellung in der Bildmitte ist bedingt durch den ungünstigen Lichteinfall und ist auf dem Original nicht vorhanden)

Das Schloss Drachenburg hatte verschiedene Besitzer und eine sehr wechselhafte Geschichte. Ab 1960 stand es leer und wurde dem Verfall preisgegeben. Wasserschäden setzten den Wandgemälden zu und viele wurden von den Wänden gerissen und gestohlen. Ein Privatinvestor rettete schließlich das Gebäude. In den 1970er Jahren wurden fehlende Gemälde durch Rekonstruktionen verschiedener Maler ersetzt, im Nibelungenzimmer erkennbar an den völlig unterschiedlichen Stilrichtungen im Vergleich zu den Malereien von Kirchbach. In jüngerer Zeit wurde im Auktionshandel der Teil eines Originals aus dem Nibelungenzimmer angeboten. Er ist jetzt dort als Einzelgemälde auf einer Staffelei ausgestellt.

In der auf das Nibelungenzimmer folgenden Kunsthalle befinden sich rekonstruierte Buntglasfenster. Auf einem davon wird mit einem Bildnis an den Bonner Philologe Karl Simrock erinnert. Dessen erstmals 1827 gedruckte Übersetzung des Nibelungenliedes in gereimten Strophen, von der noch heutzutage fast jährlich eine Neuauflage erscheint, hat das Nibelungenlied erst populär gemacht.

Bei der weiteren Besichtigung des Schlosses sollte ein Blick in das Ehrenfremdenwohnzimmer nicht fehlen, in dem Frank Kirchbachs Ölskizze des Nibelungenzimmers mit dem Gemälde „Streit der Königinnen“ hängt, allerdings ist es nur mit großem Abstand zu besichtigen.

Besucher des Schlosses Drachenburg, die den Fußweg ins Tal nicht scheuen, kommen an der 1913 zum Gedenken an den 100. Geburtstag von Richard Wagner errichteten Nibelungenhalle vorbei. Sie dient hauptsächlich als Ausstellung der Ölgemälde von Hermann Hendrich über das Thema „Siegfriedsage“ und Wagners „Ring des Nibelungen“. Außerdem gibt es dort eine Drachenhöhle mit einem „lebens“-großen Betondrachen.

Passau: Monumentalgemälde im Alten Ratssaal



Rathaus

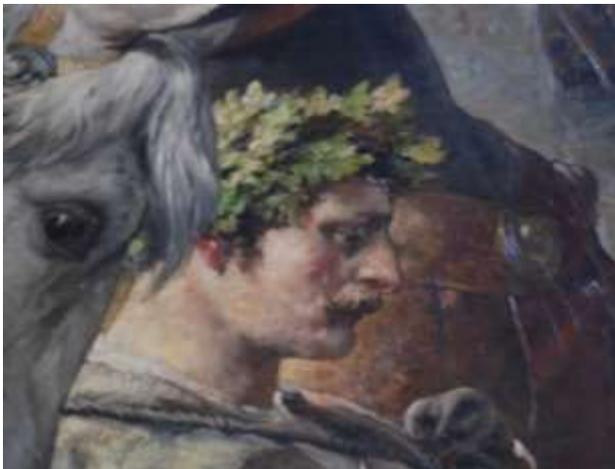


Kriemhilds Einzug in Passau

In Passaus Altstadt, zwischen Rathaus und dem danebengelegenen Hotel „Wilder Mann“ verläuft die Schrottgasse, in welcher der Eingang zu den Ratssälen liegt. In diesen befinden sich im Großen Ratssaal zwei Monumentalgemälde, beide von dem Maler Ferdinand Wagner (*1847 in Passau, †1927 in München) geschaffen. Es gibt noch zwei weitere Maler mit gleichem Namen, nämlich Ferdinand Wagners Vater und den gleichnamigen Maler aus Augsburg (*1819, †1881). Man unterscheidet sie am besten durch Hinzufügung des Geburtsjahres zum Namen, in diesem Falle „Ferdinand Wagner (1847)“, manchmal auch „Ferdinand Wagner d. J.“ genannt. Das Gemälde „Kriemhilds Einzug in Passau“, 4,60 x 6,20 m, ist offenbar nicht eindeutig zu datieren. Wahrscheinlich gilt als Fertigstellungsdatum 1892, auch wenn auf einem Informationsschild 1894 steht. Über der Eingangstür sieht man ein Lünettengemälde, ebenfalls von Ferdinand Wagner, welches Hagen mit den Donaunixen darstellt.

Der Künstler hat sich auf dem oben abgebildeten Großgemälde als Eichenlaubbekränzter Führer von Kriemhilds Pferd selbst verewigt (siehe unten).

Im Ratskeller (Zugang vom Rathausplatz) hat Ferdinand Wagner ein großes Wandgemälde mit der Geschichte Passaus geschaffen, welches mit Kriemhilds Ankunft in Passau anfängt. Im Stil von den Gemälden im Ratssaal völlig verschieden, erweist sich hier der Künstler nicht nur als Historienmaler sondern auch als Dekorationsmaler, wofür er vor allem in München bekannt war. Ferdinand Wagner (1847) war im Übrigen auch an der Ausmalung von Schloss Drachenburg in Königswinter beteiligt.



F. Wagner: Selbstbildnis
(Ausschnitt aus dem Monumentalgemälde)



Ausschnitt aus dem Wandgemälde im Ratskeller

München: Die Nibelungenfresken im Königsbau der Residenz



Als Julius Schnorr von Carolsfeld (*1794 in Leipzig, †1872 in Dresden) dem Ruf von König Ludwig I. folgend 1827 nach München kam, konnte er nicht ahnen, dass die ihm angetragene Ausmalung von fünf Sälen im Erdgeschoss des Königsbaues 40 Jahre lang in Anspruch nehmen würde. Schnorr, wie er kurz genannt wurde, hatte sich nach einem Studium an der Akademie in Wien seit 1818 dem Lukasbund in Rom angeschlossen, dessen Ziel die Erneuerung der Malkunst nach dem Vorbild alter Maler wie Raffael und Dürer war. Aufgrund ihrer Haartracht (lange Haare mit Mittelscheitel) wurden sie von den Römern „Nazarener“ genannt, eine Bezeichnung die heute für deren neue Kunstrichtung steht. Die Nazarener wandten sich auch einer fast in Vergessenheit geratenen Technik zu, nämlich der Freskomalerei. Schnorr begann 1822 „al fresco“ zu malen und war an der Ausmalung des Casino Massimo beteiligt. Nach Entwürfen und einem Arbeits- und Kostenplan erhielt Schnorr in München 1828 den Auftrag für die Fresken in der Residenz, wo er mit der Freskierung 1831 begann. Diese Jahreszahl ist unter dem großen Lünettenfresko über der Eingangstür zu den Nibelungensälen (Saal der Helden) angebracht. Unterstützt wurde er von den beiden Künstlern Gustav Jäger und seinem Schwager Friedrich Olivier, die auch eigenverantwortlich Ornamente und Nebenszenen (z.B Lünettenbilder im Saal der Hochzeit und Saal des Verrats) entwarfen und ausführten. Die Architekturhintergründe für seine Hauptfresken ließ Schnorr vom Münchener Theatermaler Simon Quaglio entwerfen und auch auf die Kartons übertragen.



Blick durch die Nibelungensäle



Selbstbildnis Julius Schnorr von Carolsfeld
(Ausschnitt aus einem Fresko im Saal der
Hochzeit, im Hintergrund Hagen)

Die Arbeiten an den Nibelungensälen wurden auf Geheiß des Königs an 1835 für acht lange Jahre unterbrochen. Während dieser Periode musste Schnorr die Kaisersäle ausmalen, die später dem Bombenkrieg zum Opfer fielen. Da die Freskomalerei bedingt durch das Münchener Klima nur in den Sommermonaten möglich war, blieb Schnorr auch Zeit für andere Vorhaben. So schuf er zusammen mit Eugen Neureuther die Illustrationen für eine 1843 erschienene Prachtausgabe des Nibelungenliedes, der 1867 eine zweite Auflage ohne Beteiligung von Neureuther folgte. Die Illustrationen von 1843 dienten Schnorr auch als Entwürfe für die noch ausstehenden Nibelungenfresken. Außerdem arbeitete er über einen Zeitraum von etwa zehn Jahren an einer Bilderbibel, die 1860 im Druck erschien. Schnorr schuf dafür 240 Zeichnungen, nach denen die Holzschnitte angefertigt wurden. Die Nibelungenfresken wurden erst 1867 vollendet. Die Ausmalung des Saales der Klage erfolgte schon nicht mehr durch Schnorr, der bereits seit 1846 in Dresden lebte, sondern durch die Münchener Maler Wilhelm Hauschild und Franz Xaver Barth nach Entwürfen von Schnorr.

Der lange Zeitraum hatte zur Folge, dass die Arbeiten an den Nibelungenfresken unter drei aufeinander folgenden bayerischen Königen erfolgten, nämlich Ludwig I. (*1786, †1868, reg. 1825 – 1848), Maximilian II. (*1811, †1864, reg. 1848 – 1864), Ludwig II. (*1845, †1886, reg. 1864 – 1886). Letzterer setzte sich besonders dafür ein, dass die Fresken vollendet wurden.

Die letzte Restaurierung wurde 2018 knapp fünfeinhalb Jahre nach Beginn der Planungen abgeschlossen. Zeitgleich damit brachte die Bayerische Schlösserverwaltung eine Beschreibung der Nibelungensäle heraus, in der auch die Restaurierungsarbeiten ausführlich beschrieben werden (siehe Literaturverzeichnis). Da bislang keine Beschreibung der Nibelungensäle die dortigen Nebenzeichnungen und Lünettenbilder einschließt, werden im Anhang alle fünf Säle im Detail beschrieben.

Im Saale der Rache kann man die Nibelungensäle verlassen und gelangt in eine Ausstellung von Porzellantellern mit den oben genannten Motiven. Anlass für dieses Dessertservice war die Vermählung der preußischen Prinzessin Marie mit dem bayerischen Kronprinzen Maximilian (später König Maximilian II.). Die Teller wurden in der Porzellanmanufaktur Nymphenburg unter Verwendung von Motiven von W. Kaulbach, P. Cornelius, E. Neureuther und J. Schnorr von Carolsfeld angefertigt.



Teller mit Nibelungemotiven

(Fürstenfeldbruck: Verborgene Fresken im Fliegerhorst)

Die Überschrift wurde in Klammern gesetzt, weil sich die Wandmalereien in einem Militärgelände befinden, dessen Betreten der Öffentlichkeit von Anfang an und bis heute (Stand 2019) nicht erlaubt war bzw. ist. Es ist fraglich, ob sich daran etwas ändern wird, wenn die Bundeswehr die Anlage aufgibt.



Torbau

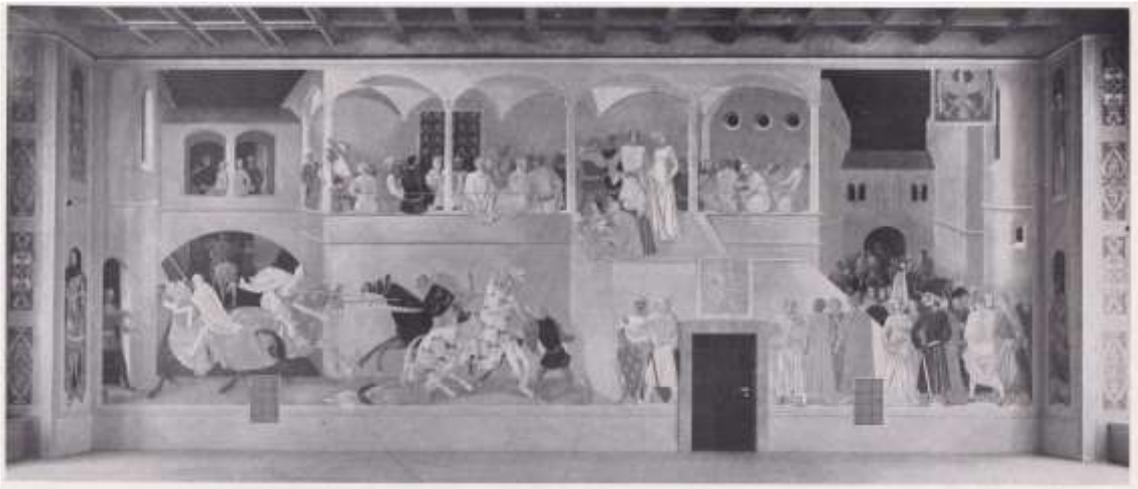


Fahrensaal

Parallel zum Aufbau der Luftwaffe wurden in den 1930er Jahren in Deutschland mehrere Luftkriegsschulen (heutige Bezeichnung: „Fliegerhorst“) aufgebaut, darunter eine in Fürstenfeldbruck. Sie wurde 1937 in Betrieb genommen. Den Auftrag zur Ausmalung des Fahrensaales im Torbau erhielt der Maler Albert Burkart 1938. Er vollendete seine Arbeit im Sommer 1940. Albert Burkart (*1898 in Riedlingen, †1982 in München) war vor allem als Kirchenmaler bekannt. Bei den Nibelungenfresken wandte er die Kaseinmaltechnik an. Nach Ende des 2. Weltkrieges übernahm die US Air Force den Fliegerhorst, Da man die Fresken als „Nazi-Kunst“ betrachtete, wurden sie übertüncht. Diese dicke Schicht scheint sich relativ leicht abtragen zu lassen. Durch den Einbau einer Empore dürften die Fresken an der Westwand mehr oder weniger zerstört sein. Im Fahrensaal sind die Entwurfszeichnungen von Burkart aufgehängt (rechts im Foto). Der Entwurf für die Ostwand des Saales und der Zustand der Fresken im Jahr 1940 (Repro aus der Veröffentlichung von G. Lill; siehe Quellennachweis) sind nachfolgend zu sehen. Weiterhin befinden sich in Privatbesitz noch Farbdias der Fresken, jedoch hat der Verfasser keinen Zugriff darauf.

Die Zukunft der Fresken nach Schließung des Militärgeländes ist derzeit (2019) unklar: Bleiben sie weiterhin unter Putz verborgen oder werden sie vom künftigen Nutzer des Gebäudes freigelegt?





Hochzeit der Burgunderkönige

Quellen- und Literaturverzeichnis

Berlin

- Jordan, Max (1903): Katalog der königlichen National-Galerie zu Berlin: Beschreibender Theil: Das Gebäude. Geschichte der Sammlung. Verzeichnis sämtlicher Kunstwerke. Berlin: Mittler.
- Justi, Ludwig (1921): Deutsche Malkunst im neunzehnten Jahrhundert: ein Führer durch die Nationalgalerie. Berlin: Bard.
- Lehmann, Klaus-Dieter/Schuster, Peter-Klaus (2002): Die neue Alte Nationalgalerie: feierliche Wiedereröffnung am 2. Dezember 2001. Köln: DuMont.
- Schnellbacher, Gernot (2014): Nibelungendarstellungen in der Nationalgalerie Berlin und am Potsdamer Marmorpalais. Online im Internet unter: <http://www.nibelungenlied-gesellschaft.de/Beiträge/2014>.
- Schulte-Wülwer, Ulrich (1980): Das Nibelungenlied in der deutschen Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Gießen: Anabas-Verlag.
- Wullen, Moritz (2002): Die Deutschen sind im Treppenhaus: der Fries Otto Geyers in der Alten Nationalgalerie. Köln: DuMont.

Potsdam

- Heigel, Carl Theodor (1872): Ludwig I. König von Bayern. Leipzig: Duncker & Humblot.
- Riehl, Wilhelm (1850): Die Freskobilder aus dem Nibelungenliede. Potsdam: Selbstverlag W. Riehl.
- Schnellbacher, Gernot (2014): Nibelungendarstellungen in der Nationalgalerie Berlin und am Potsdamer Marmorpalais. Online im Internet unter: <http://www.nibelungenlied-gesellschaft.de/Beiträge/2014>.
- Schöffl, Rainer (2014): Die Nibelungenfresken am Marmorpalais in Potsdam. Online im Internet unter: <http://www.nibelungenlied-gesellschaft.de/Beiträge/2014>.
- Schulte-Wülwer, Ulrich (1980): Das Nibelungenlied in der deutschen Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Gießen: Anabas-Verlag.
- Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (Hg.) (2015): Das Marmorpalais im Neuen Garten. Berlin München: Deutscher Kunstverlag.

Meißen

- Stadtmuseum Meißen (Hg.) (o.J., vermutlich 2009): Die Nibelungen im Stadtmuseum Meißen, Schriftenreihe Heft 6.

Königswinter

- Kirchbach, Frank (1884): Nibelungensaal. München: E. Muhlthaler.
- Nordrhein-Westfalen-Stiftung (2010) (Hg.): Schloss Drachenburg: historische Burgenromantik am Rhein. Berlin München: Deutscher Kunstverlag.
- Schäfer, Ulrich (2013): Schloss Drachenburg im Siebengebirge. Berlin München: Deutscher Kunstverlag.
- Schyma, Angelika (1990): Schloss Drachenburg in Königswinter. In: Rheinische Kunststätten, Heft 357, 1990, S. 2-24. Neuss: Neusser Druckerei und Verlag.
- Wappenschmidt, Heinz-Toni (2003): Nibelungenlied und Historienmalerei im 19. Jahrhundert. In: Heinzle, Joachim/Klein, Klaus/Obhof, Ute (Hg.): Die Nibelungen. Sage – Epos – Mythos. Wiesbaden: Reichert Verlag.

Passau

- Kastner, Jörg (1986): Das Nibelungenlied in den Augen der Künstler vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Passau: Passavia Universitätsverlag.
- Wappenschmidt, Heinz-Toni (2003): Nibelungenlied und Historienmalerei im 19. Jahrhundert. In: Heinzle, Joachim/Klein, Klaus/Obhof, Ute (Hg.): Die Nibelungen. Sage – Epos – Mythos. Wiesbaden: Reichert Verlag.

München

- Fastert, Sabine (2000): Die Entdeckung des Mittelalters. Geschichtsrezeption in der nazarenischen Malerei des frühen 19. Jahrhunderts. München Berlin: Deutscher Kunstverlag.
- Nowald, Inken (1978): Die Nibelungenfresken von Julius Schnorr von Carolsfeld im Königsbau der Münchner Residenz 1827 -1867. Kiel: Schriften der Kunsthalle zu Kiel, Heft 3.
- Pfizer, Gustav (Bearbeiter des Textes) (1843): Der Nibelungen Noth, illustriert mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Julius Schnorr von Carolsfeld und Eugen Neureuther. Stuttgart und Tübingen, J. G. Cotta'scher Verlag.
- Quaeitzsch, Christian/Wolf, Stephan (2018): Die Nibelungensäle in der Residenz München. München: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen.
- Schnellbacher, Gernot (2007): Die Nibelungen-Fresken in der Münchner Residenz. Online im Internet unter: <http://www.nibelungenlied-gesellschaft.de/Beiträge/2007>.
- Simrock, Karl (Übersetzer) (1867): Das Nibelungenlied mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Julius Schnorr von Carolsfeld. Stuttgart: J. G. Cotta'sche Buchhandlung.
- Teichmann, Michael (2001): Julius Schnorr von Carolsfeld (1794-1872) und seine Ölgemälde. Europäische Hochschulschriften, Reihe 28, Kunstgeschichte; Band 387. Frankfurt/Main: Peter Lang.

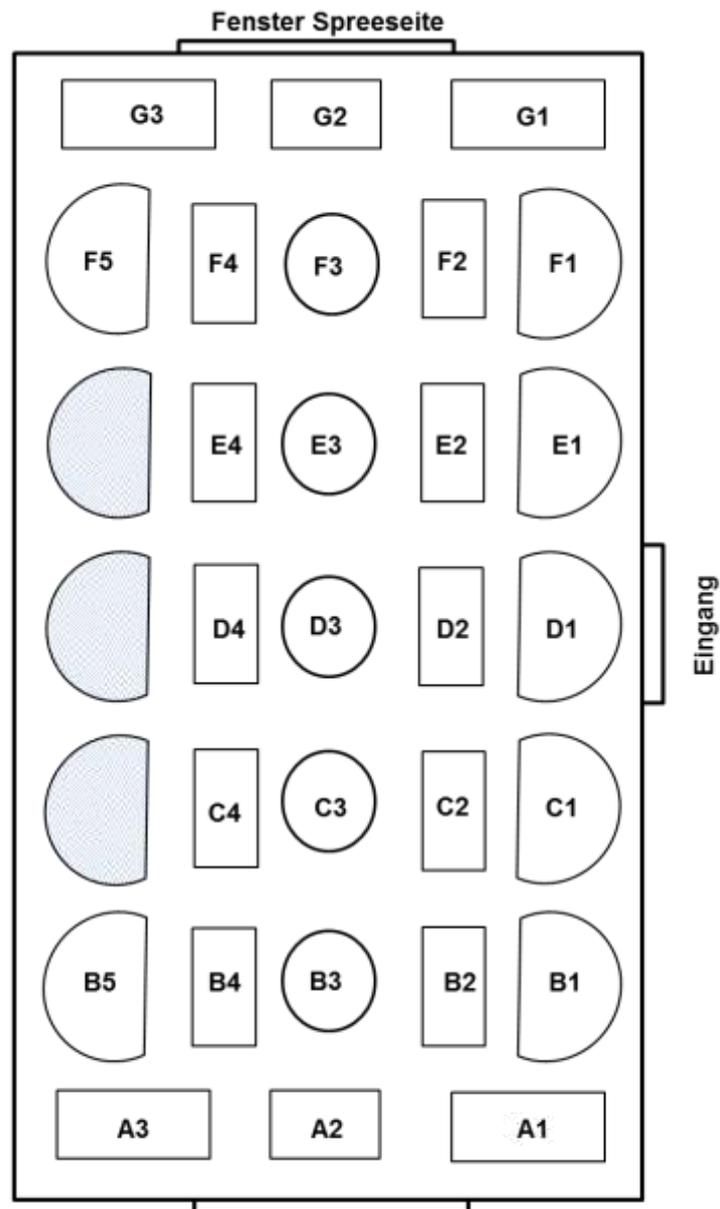
Fürstenfeldbruck

- Lauterbach, Iris (2009):: Amper, Enten, Nibelungen: Bildkünste und Architektur in Fürstenfeldbruck im Nationalsozialismus. In: Kramer, Ferdinand/ Latzin, Ellen (Hg.): Fürstenfeldbruck in der NS-Zeit. Eine Kleinstadt bei München in den Jahren 1933 bis 1945. Regensburg : Schnell & Steiner.
- Lill, Georg (1942): Ein Nibelungenzyklus von Albert Burkart. In: Die Kunst. Monatshefte für freie und angewandte Kunst, 85. Band, 1942. München: F. Bruckmann.

Anhang: Bezeichnung der Fresken und Großgemälde

Die Deckenfresken von Ernst Ewald in der Alten Nationalgalerie in Berlin

Lageplan der Deckenfresken in der Querhalle (Skulpturenhalle)



 = kein Fresko

Bezeichnungen siehe nächste Seite.

Die Titel der Lünetten wurden unverändert von den Fresken übernommen. Alle anderen Fresken mit Ausnahme von A1 ,A3, G1 und G3 tragen keinen Titel. Unklare Deutungen sind mit Fragezeichen versehen.

A1 Brunhild

A2 Siegfried bezwingt Alberich und raubt seine Schätze

A3 Siegfried

B1 Wie Siegfried erschlagen wird

B2 Dietrich verlässt mit Etzel und Kriemhild den Saal (?)

B3 Etzel mit Dietrich und Hildebrand (?)

B4 Kampf der Burgunden an der Treppe (?)

B5 Wie Kriemhild Siegfrieden beklagt

C1 Wie Siegfried Abschied nimmt

C2 Hagen und die Donaunixen

C3 Fantasietiere

C4 Hagen und Volker halten Nachtwache

D1 Wie die Könige Hochzeit halten

D2 Siegfrieds Leiche wird nach Hause getragen

D3 Kriemhild sinnt auf Rache (?)

D4 Rüdiger wirbt für Etzel um Kriemhild

E1 Wie Brunhild in Worms empfangen wird

E2 Streit der Königinnen

E3 Fantasietiere

E4 Gunther und Hagen planen die Ermordung Siegfrieds [bei der dritten Person könnte es sich um Giselher handeln, d. Verf.]

F1 Wie die Helden gen Isenland fahren

F2 Gunthers Wettkampf mit Brunhild

F3 Gunther, Gernot und Giselher

F4 Verlobung Siegfrieds mit Kriemhild

F5 Kriemhilds Falkentraum

G1 Hagen und Gunther

G2 Hagen versenkt den Nibelungenschatz

G3 Dietrich und Hildebrand

Die Beschreibung der Fresken durch Max Jordan (siehe Quellenverzeichnis) weicht in vier Punkten von der Deutung durch den Verfasser ab. Diese Abweichungen sind diskussionsfähig mit Ausnahme von Feld B3. Dieses beschreibt Jordan mit „Etzel und Kriemhild“, jedoch ist neben Etzel ein bärtiger Ritter und hinter Etzel eine Person (Mann oder Frau?) mit Schild zu sehen. Da Kriemhild wohl kaum mit Schild dargestellt wird, deutet der Verfasser diese Personengruppe als „Etzel mit Dietrich und Hildebrand“.

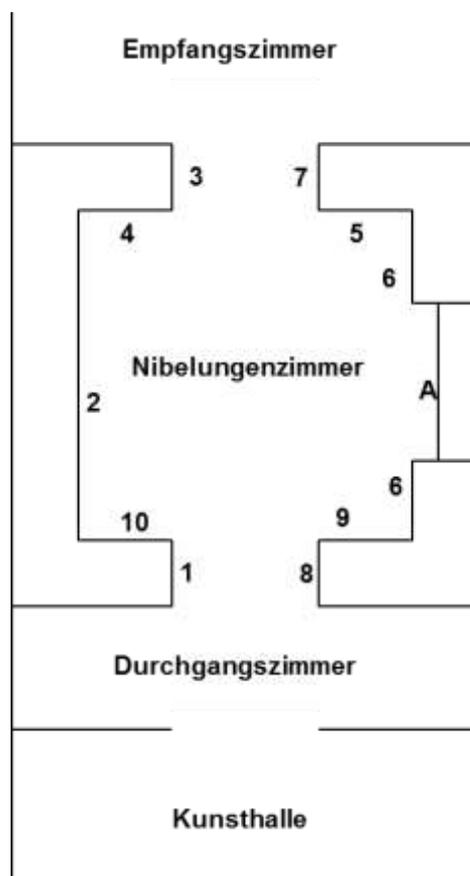
Die Nibelungenfresken am Marmorpalais in Potsdam

Die Ziffern in der Tabelle entsprechen jeweils einem vertikalen Freskenfeld.

Nordflügel								
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Dankrat zu Pferde	Ute und ihr Gemahl zu Pferde	Ein Ritter den Feind besiegend	Brünhild auf der Jagd	Siegfrieds Kampf mit dem Drachen. Alberich und Siegfried	Jagdscene. Kriemhild erhält Brünhilds Gürtel und Ring	Hagen versenkt den Schatz. Rheingöttinnen	Kriemhilds Abschied von Ute	Kampf der Burgunden mit den Sachsen
Dankrat	Ute	Gunther	Brünhild	Siegfried	Kriemhild	Hagen	Eckewart	Ortwin
Eine Familienszene	Kriemhilds Falkentraum	Siegfrieds Ankunft in Worms	Zweikampf Gunter gegen Brünhild	Hagen ermordet Siegfried	Streit der Königinnen	Hagen und die Quellnixen	Kriemhild reitet von zu Hause fort	Ortwin waltet seines Amtes als Truchsess
Die Sage	Die Märe	Die Sage	Die Märe	Die Stärke	Die Liebe	Die Falschheit	Die Treue	Die Wachsamkeit
Zwei Knappen	Ein Trinkgelage	Zwei Ritter mit dem Wappen von Burgund	Signal zum Zweikampf	Siegfrieds Leichnam wird fortgetragen	Siegfrieds Leiche vor Kriemhilds Kammer	Hagen erschlägt den Fährmann	Kriemhilds Abschied vom Vaterland	Eine Lagerszene
Südflügel								
10	11	12	13	14	15	16	17	18
Hunnen zu Pferde	Schwemmel und Wärbel unterwegs. Hagen und Volker	Dankwarts Kampf mit den Hunnen	Irings Kampf mit den Burgunden	Kriemhild und Etzel verlangen Sühne	Kriemhild lässt den Saal anzünden	Die Nibelungen löschen das Feuer, trinken Blut	Dietrich und die gefesselten Hagen und Gunther	Kriemhild zeigt Hagen Gunthers Haupt
Etzel	Kriemhild	Blödel	Iring	Irnfried	Hawart	Rüdiger	Dietrich von Bern	Hildebrand
Kriemhild trifft Etzel	Hagen und Volker bleiben vor der Königin sitzen	Blödel stirbt durch Dankwart	Hagen tötet Iring	Irnfrieds Tod durch Volker	Hagen erschlägt Hawart	Rüdigers und Gernots Tod	Dietrich übergibt Kriemhild die beiden Gefangenen	Hildebrand erschlägt Kriemhild
Das Heidentum	Die Rache	Die Zwietracht	Der Krieg	Die Klage	Die Tapferkeit	Die Trauer	Der Sieg	Die Vergeltung
Schwemmel und Wärbel werden ausgesandt	Kriemhild verspricht Blödel Nudungs Witwe	Hagen ermordet Ortlieb	Kriemhild beklagt Iring	Etzel und Kriemhild verlangen von Dietrich den Kampf aufzunehmen	Hagen, Giselher, Gunther und Gernot ruhen sich aus	Etzel und Kriemhild beweinen Rüdiger	Kriemhild befiehlt Gunthers Tod	Etzel und Dietrich vor Kriemhilds Leichnam

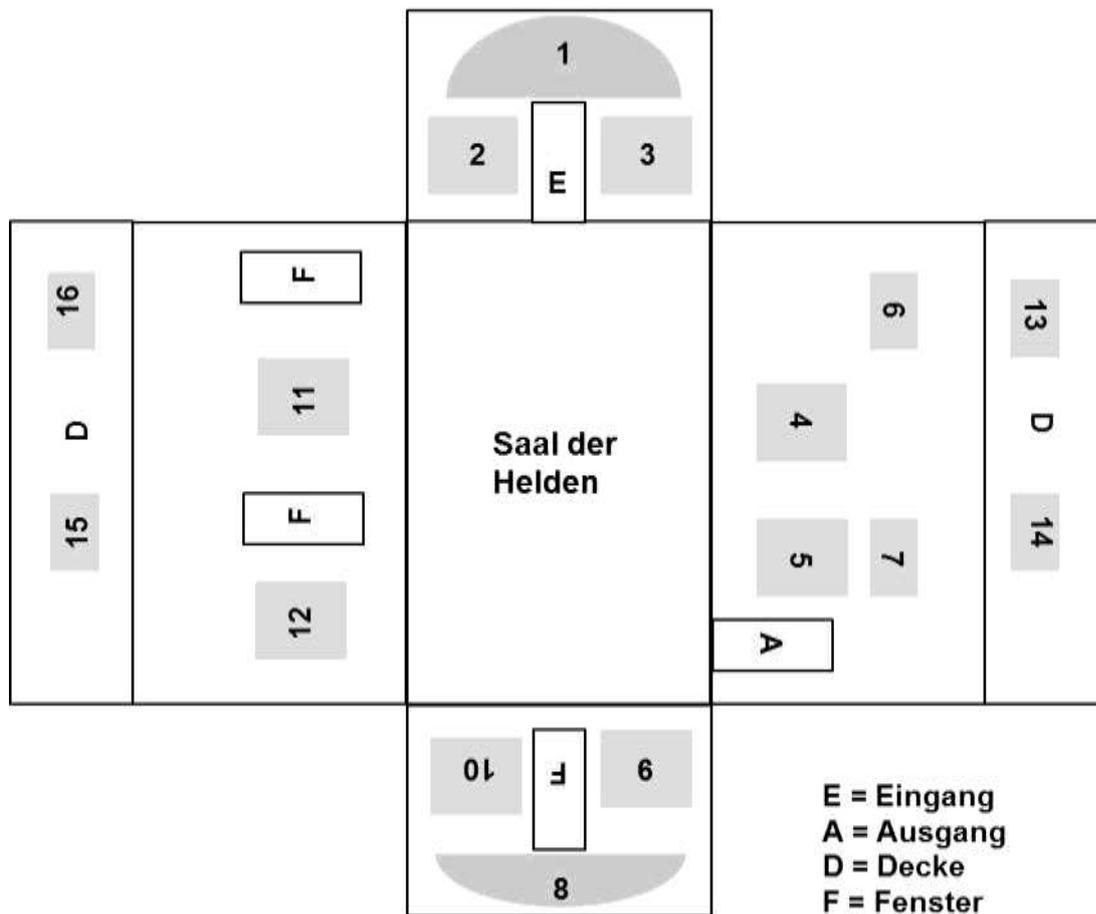
Das Nibelungenzimmer in der Drachenburg Königswinter

Lageplan und Beschreibung der Gemälde im Nibelungenzimmer (die Nummerierung entspricht derjenigen auf der Infotafel im Nibelungenzimmer).

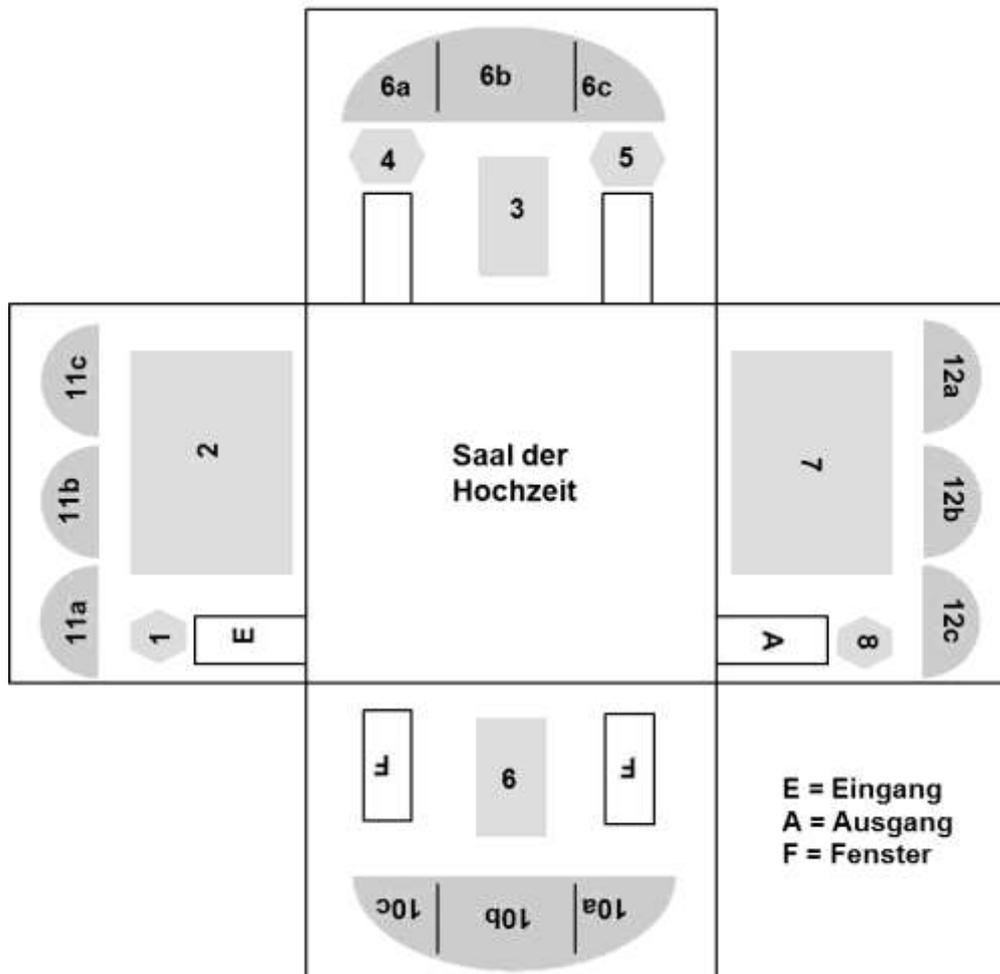


Nr.	Titel	Beschreibung nach Kirchbach
1	Gunther und Brünhild	König Gunther stellt Brunhilde dem Volke als Königin dar.
2	Streit der Königinnen	Streit der Königinnen vor dem Wormser Dom.
3	Siegfrieds Abschied von Kriemhild	Abschied Siegfrieds von Kriemhild nach der Verschwörung Gunthers und Hagens.
4	Siegfrieds Ermordung	Siegfrieds Tod. Ermordung durch Hagen an der Quelle.
5	Kriemhild findet Siegfrieds Leiche	Siegfrieds Leiche vor Kriemhildens Kemenate.
6	Zug der Burgunden	Die Rache: Ritt der Burgunder nach Rüdigers Burg zu Bechelaren.
7	Giselher und Dietlind	Verlobung Giselhers mit Rüdigers Tochter Dietlind.
8	Hagen und Volker auf Nachtwache	In Etzelburg: Volker der Fiedler und Hagen auf der nächtlichen Wache gegen die Hunnen.
9	Kampf auf der Treppe	Kriemhild beschwört Rüdiger, seine Mannen aufzubieten zur Vernichtung der Burgunder. Die Burgunder auf der Treppe.
10	Kriemhild erschlägt Hagen	Kriemhild schlägt Hagen über Gunthers Leichnam den Kopf ab.
A	Buntglasfenster mit dem getöteten Drachen	Glasgemälde mit erlegtem Drachen und Schlussvers des Liedes.

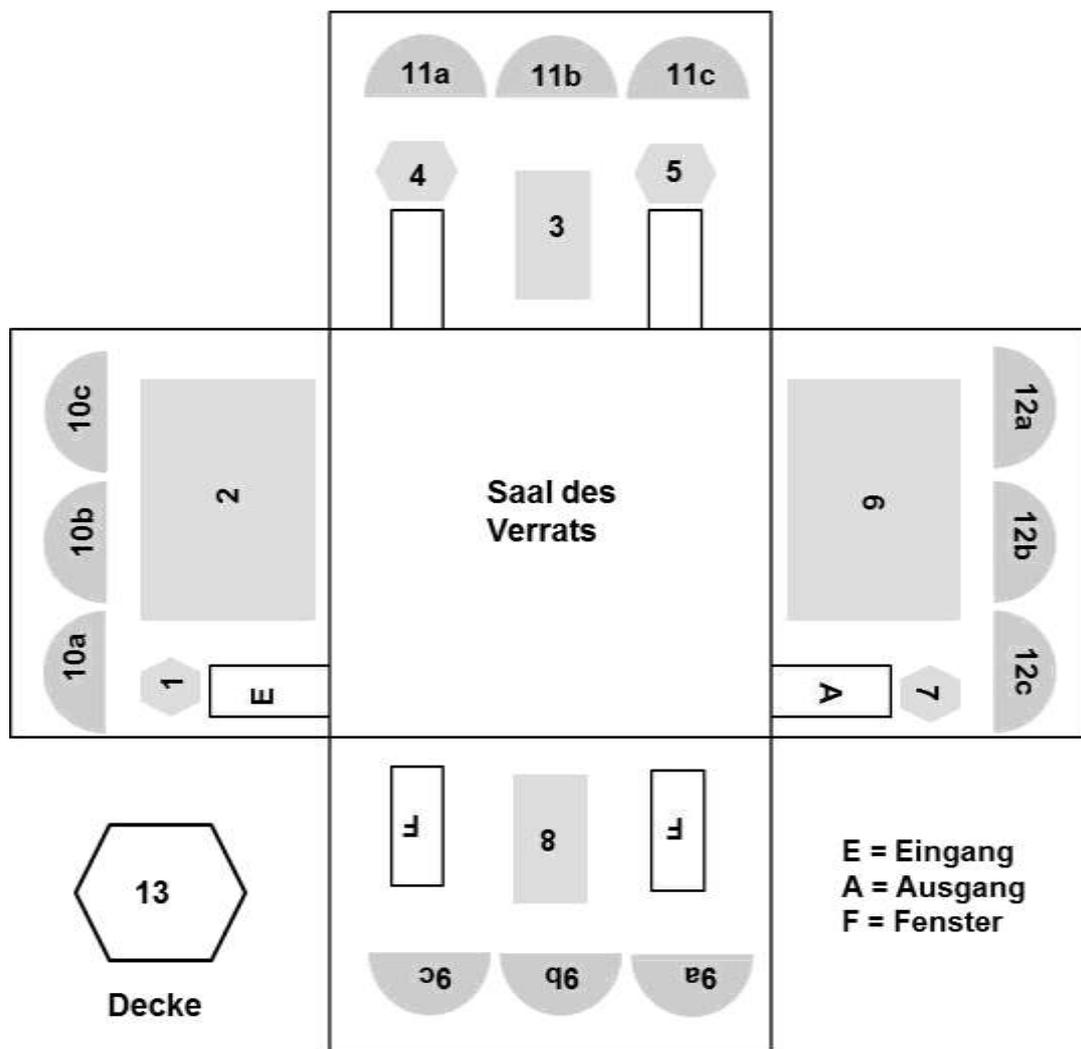
Die Fresken im Königsbau der Residenz in München



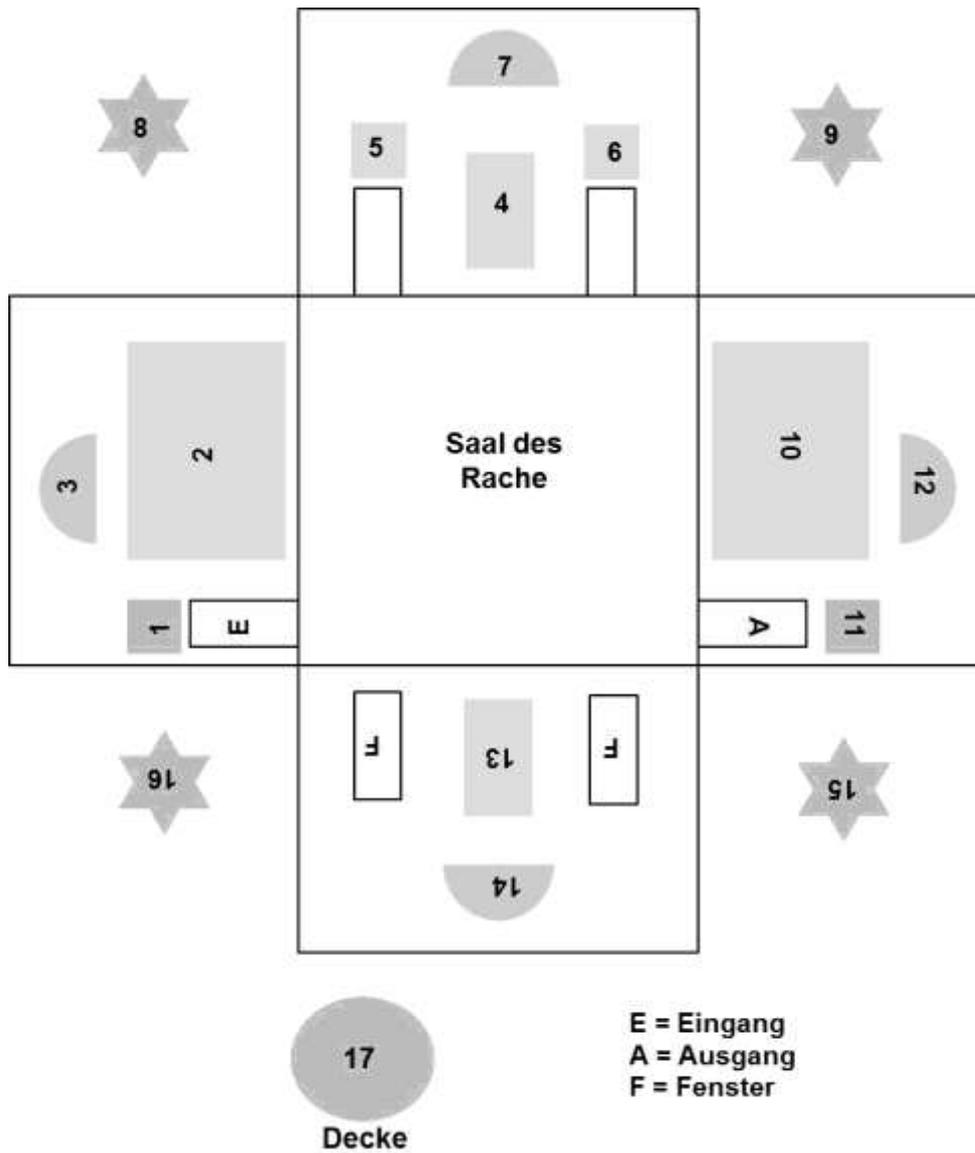
1. Der Dichter zwischen Märe und Sage
2. Brünhild und Gunther
3. Siegfried und Kriemhild
4. Hagen, Volker und Dankwart
5. Zwei Drachen
6. Eckewart
7. Alberich
8. Hagen und die Donaunixen
9. Hildebrand und Dietrich
10. Rüdiger und Etzel
11. Gernot, Ute und Giselher
12. Sieglinde und Siegmund
13. Hochzeitszug
14. Heimweg mit Siegfrieds Leiche
15. Kriemhild treibt die Krieger zum Kampf
16. Etzel beklagt die Toten



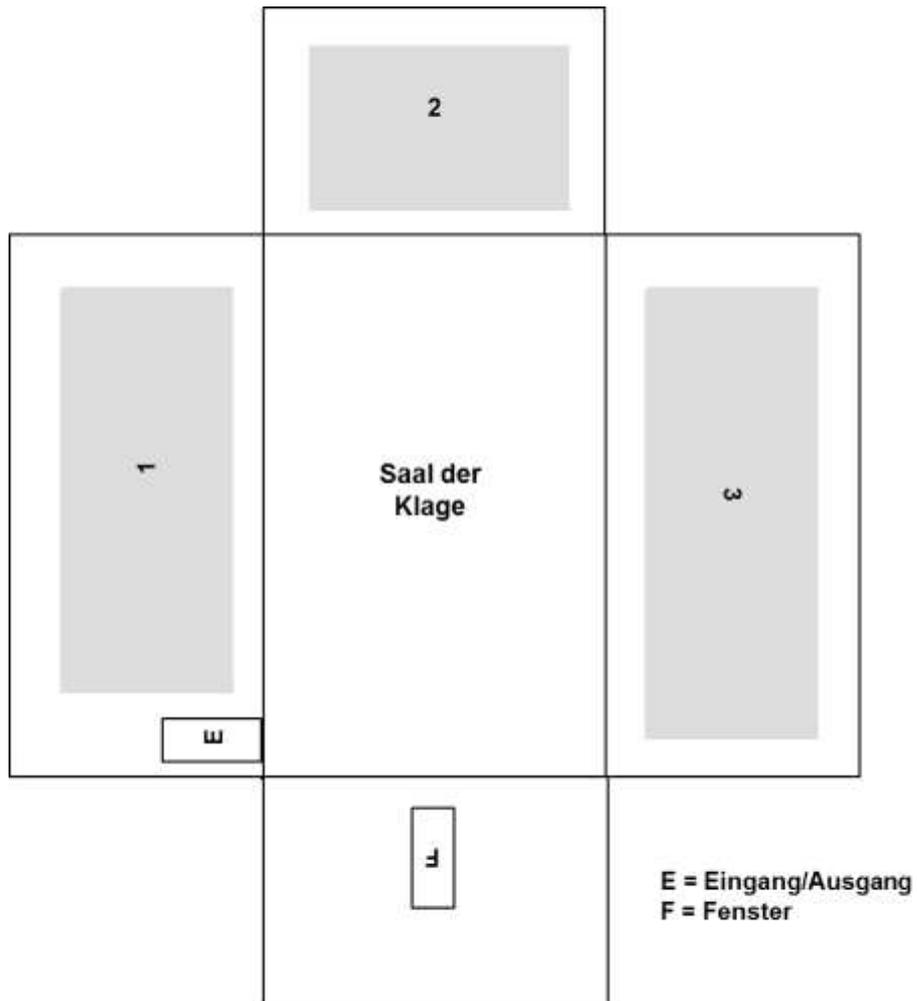
1. Ein Bote berichtet Kriemhild von Siegfrieds Taten
2. Siegfrieds Rückkehr aus dem Sachsenkrieg
3. Siegfrieds und Kriemhilds Vermählung
4. Siegfried und Kriemhild auf dem Thron (in Xanten)
5. Siegfried und Kriemhild mit ihrem Kind
6. Siegfrieds erste Ankunft in Worms
- 6a: ??? (Verabschiedung von Xanten?)
- 6b: Ankunft Siegfrieds mit seinen Begleitern
- 6c: Die drei Könige und Hagen beobachten Siegfrieds Ankunft
7. Brünhilds Ankunft in Worms
8. Fahrt nach Island
9. Siegfried vertraut Kriemhild das Geheimnis des Gürtels an
10. Siegfried kehrt mit Kriemhild nach Xanten zurück
- 10a: ??? (Verabschiedung von Kriemhilds Gefolge?)
- 10b: Siegfried und Kriemhild unterwegs
- 10c: Freudiger Empfang durch Siegmund und Sieglinde
11. und 12. Turnierspiele
- 11a: Wettrennen
- 11b: Wettreiten
- 11c: Steinweitwurf
- 12a: Schwerterkampf
- 12b: Kampf zu Pferd
- 12c: Kampf zu Pferd



1. Kriemhild zeigt Hagen das Zeichen an Siegfrieds Gewand
2. Hagen ermordet Siegfried
3. Kriemhild findet Siegfrieds Leiche
4. Siegfrieds Abschied von Kriemhild (Aufbruch zur Jagd)
5. Siegmund erfährt von Siegfrieds Tod
6. Kriemhild bezichtigt Hagen des Mordes an Siegfried [die Szene zeigt nicht den Wormser Dom sondern Groß Sankt Martin, Köln, d. Verf.]
7. Hagen versenkt den Nibelungenschatz
8. Streit der Königinnen vor dem Dom
9. bis 12. Siegfrieds Taten:
 - 9a: Jung-Siegfrieds Abschied von seinen Eltern
 - 9b: Kampf mit dem Drachen
 - 9c: Bad im Drachenblut
 - 10a: Siegfried tötet Schilbung und Nibelung
 - 10b: Siegfried entwendet Alberich die Tarnkappe
 - 10c: Siegfried besiegt Lüdegast
 - 11a: Siegfried hilft Gunther Brünhild zu besiegen
 - 11b: Siegfried fesselt den Pförtner des Nibelungenschatzes
 - 11c: Siegfried überwältigt Brünhild und raubt ihren Gürtel
 - 12a: Siegfried empfängt aus Siegmunds Hand die Krone
 - 12b: Siegfried fängt einen Bären
 - 12c: Siegfrieds Wettlauf mit Hagen zum Brunnen
- 13: Zwei Adler töten Kriemhilds Falken



1. Hagen tötet Ortlieb
2. Der Kampf an der Stiege
3. Hagen wirft den Pfaffen über Bord
4. Dietrich von Bern bezwingt Hagen
5. Gernots und Rüdigers Tod
6. Hagen und Gunther als Gefangene vor Kriemhild
7. Rüdiger überlässt Hagen seinen Schild
8. Kriemhild ersucht um Hilfe
9. Kriemhild lässt Feuer legen
10. Kriemhilds Tod
11. Etzel beklagt die Toten
12. Hagen und Gunther gefesselt bei Kriemhild
13. Volker und Hagen bleiben vor der Königin sitzen
14. Etzel schickt Boten nach Worms
15. Kriemhild zeigt Hagen Gunthers Haupt
16. Kriemhild bietet Geld für Hilfe
17. Die zwei Donaunixen beobachten die Erfüllung ihrer Weissagung



1. Bergung und Beweinung der Toten
2. Der Bote bei Bischof Pilgrim [auf rechtem Bildrand: Schnorr von Carolsfeld, d. Verf.]
3. Schwemmel überbringt die Nachricht von Rüdigers Tod dessen Frau und Tochter